

**Zum Vertiefen****Lesung aus der Apostelgeschichte (2, 42-47)**

Die Gläubigen hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten. Alle wurden von Furcht ergriffen; denn durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen. Und alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut und gaben davon allen, jedem so viel, wie er nötig hatte. Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens. Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk beliebt. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.

Aus dem Evangelium nach Johannes (20, 19-31)

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert. Thomas, genannt Didymus - Zwilling -, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt, und Thomas war dabei. Die Türen

waren verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger aus - hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Noch viele andere Zeichen, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind, hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Zum Bedenken

In einer Gemeinschaft von Begeisterten und Überzeugten wird der, der nicht glaubt, der zweifelt, schnell zum Außenseiter.

Aber wie geht Jesus mit Thomas um?

Jesus zeigt Thomas nicht die Faust, auch nicht den Zeigefinger, sondern seine Wunden.

Wie kann unsere Kirche ein Ort werden, wo Verletzungen, auch Glaubensverletzungen, Platz haben?

Gebet

Mit Thomas zweifle ich.

Mit Thomas frage ich: Lebst du wirklich?

Mit Thomas möchte ich glauben und bekennen können: Mein Herr und mein Gott!

*Öffne mir die Augen meines Herzens,
damit ich glauben kann.*

Impuls

Ein österliches Tier: der Hahn

Das biblische Buch der Sprichwörter spricht vom Stolz des Hahnes (Spr 30,31). Stolz und Hochmut gelten als große Sünden, vor denen gewarnt wird. Als „Wetterhahn“ ist unser männlicher Vogel im Volksmund zum Symbol für Wankelmut und Untreue geworden. Aber der Hahn gilt in der Heiligen Schrift auch als Mahner zu Wachsamkeit und Treue. Jesus sagt zu Petrus: „Amen, ich sage dir: In dieser Nacht, noch ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“ (Mt 26,34). Und weil der Hahnenschrei dann Petrus zu Reuetränen bewegt, ist der Hahn auch Zeichen der Reue und Umkehr. Daher finden wir ihn oft an alten Beichtstühlen dargestellt. Auf Kirchtürmen (vorwiegend evangelischen) erinnert sein Bildnis die Christenmenschen daran, ein österliches Leben zu führen: „Wach auf, du Schläfer, und steh auf von den Toten und Christus wird dein Licht sein.“ (Eph 5,14)

